

Der Krieg.

Die Einnahme Antwerpens.

Dong, 12. Okt. (H. H. Nichtamtlich.) Soldatlich
ist gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländi-
ches Gebiet übergetretenen belgischen und
englischen Soldaten etwa 22 000 betrage.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Wein. Ztg.) Beim Beginn der ersten Stellung Antwerpen konnte ich davon überzeugen, daß die Stadt sehr durch die Beschießung wenig gelitten hat. Die Bevölkerung ist ruhig und die Geschütze sind zum Teil geöffnet. Der Abgang der Beschießung muß in großer Entfernung erfolgt sein, da in Scheidebreiter ganze Berge von Geschossen und Auswurfsgütern niederschlugen. Ähnliche Töne der Stellung Antwerpen sind in deutschen Kreisen.

Berlin, 13. Okt. (B. Z. Nichtamtlich.) Nach und nachliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegram-Agentur zu dem amtlich genehmigten Untersuchungsbericht russischen Vorgesetzten folgende Nachricht: Am 11. Oktober 2 Uhr nachmittags (russische Zeit) griffen feindliche Unterfischboote vor neuem unsere Kreuzer „Besan“ und „Palada“, die in der Offize auf Vorposten waren, an. — Obgleich die Kreuzer sofort ein heftiges Artilleriefeuer eröffneten, so gelang es Gleichwohl einem Unterfischboot ein Torpedo gegen die „Palada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer sank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Russ hat auch die russische Flotte erfahren, was es heißt, die deutschen Seestreite zum Kampfe herauszufordern. Einer ihrer modernsten Panzerkreuzer ist im offenen Kampfe der wohlgestellten Flotte eines deutschen Unterseeboots zum Opfer gefallen. „Polada“ war 1907 vom Stapel gelaufen, als letztes einer auf drei Schiffe berechneten Kreuzerklasse von je 8000 Tonnen Wasserverdrängung, die nach der Vernichtung der britischen Flotte bei Tsushima in Bau genommen wurde. Sie wurde auf der Admiralitätswerft in Petersburg errichtet. Die Höchstgeschwindigkeit des Kreuzers betrug 22,5 Seemeilen, seine Verdrängung betrug aus zwei 50,3 Zentimeter, 15 30-Zentimeter-Geschützen und einigen kleineren Kanonen; die kriegsmäßige Besatzung umfaßte 368 Mann. „Polada“ war eines der schnellsten Schiffe der russischen Flotte. Sein Untergang wird den Maß der russischen Schiffe zu doppelter Verlust veranlassen, da Rußlands Oberflächflotte keine starken Verluste ertragen kann, ohne überhaupst aus dem kriegsreifen Bestande auszufallen.

Es handelt sich um einen der Vochöke, die unsere Schiffe, in der Ostsee schon wiederholt gegen die russische Flotte gemacht haben, sie sind dabei ohne jeden Verlust wieder zurückgekehrt.

Wien, 12. März, mittags. (H. B. Nichtamtlich) Aus-
sich wird mitgeteilt: Unsere Offensive erreichte unter-
bleibenden, für unsere Truppen durchaus siegreichen
Kämpfen bei San. Der Entsatz der Festung
Vojanopol ist vollzogen. Ruchlich und tüchtig der
Festung werden die Reste der feindlichen Einschließungsarmee
angegriffen. Jassau und Organel sind in unse-
rer Besitze. Von Siemiatia geht ein harter Wind
herauf. Ostlich Chyrowa scheitert unter Angriff gleich-
falls vorwärts. In Russisch-Polen werden alle Be-
wehungen harter russischer Streitkräfte, die Weichsel aus und süd-
lich von Iwanogorab an überziehen, ehe sie fließen

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

[illegible][illegible][illegible]

In einem früheren Heft noch eine Sammlung Zitate, wie man sie kaum je gelesen, alle Wille aus den Jahren 1750 bis 1840, alle erlaucht sein bemalt, und neu ist für die Kenntnis der Menschen ganz tief. Aber um die Dummheit wider: es geht nicht an, nur die Menschen zu sein. Weib, wachend drängen... Nur die Kinder dürfen es mit uns die Dummheit sein.

Meines Heuiletton.

[Die Stimme der 42er.]

Du bist Einzelknecht mühsam aufgezogen!
Tornetend brüllst du ungeheurer Schlund,
Berg und Kongestürme knallt es Riesengraß,
Rauern jagen und es hebt der Schiff im Sturm.

Vor den deutschen Schoten heulend fliegt es her —
Ungeheurer Schimme nie gestörter Klang:
Sieg und mächtiger Proklamation die hehr,
Nimmermehr laßt sich mein eherner Gelang!

Stark deutscher Seele klingt im deutschen Stahl;
Zoll der Kling durch alle Länder gehn,
Zoll in Linsen durchdringender Schieber, Berg und Thal
Und bei allen Völkern hoch in Ehren stehn!

[illegible]

Wäre die Entschloß nicht, daß Herr Koopell in einem Artikel über den Weltkrieg ausgeführt hat, unbedeutend, Belgien hat jetzt ein großes Bedenken über die Verletzung seiner Neutralität erhoben, und Gross und Rußland ebenso wie Frankreich haben erklärt gegen die deutschen Vorkant protestiert, denen die Verträge des Völkerrechts nicht heilig seien, und das königliche Kabinet hat zur Erklärung seiner eigenen Bürger feierlich versichert, es werde das Schwert zum Schutze der belgischen Freiheit und für das Recht der kleinen Nationen. Große muß man, daß die belgische Neutralität schon seit acht Jahren nur noch eine Maske war, mit der man Deutschland und das übrige Europa betrog. In Wirklichkeit war Belgien ein Bundesglied der Kontinent Nordale, es hatte seine Neutralität selbst verletzt und sich England und Frankreich preisgegeben. Welcher Grad treuer Gehorsam gebührte für die kritischen Minister dazu, um in Kenntnis dieser gegen Deutschlands Sicherheit und Existenz gerichteten Pläne die Sprache zu führen, mit der sie über die Verletzung der belgischen Neutralität nachdachten, welche Gefahr widermächtiger Tug, um vor dem Parlament und im jählichen Versammlung in jahlangtollen Worten England als den Herrn und Schützer des Rechts hinzustellen! Doch auch der britische König diese verlogenen Phrasen in seiner Thronrede ankündet, darf man ihm nicht so sehr zur Last legen, als seiner Regierung; denn bei der Stellung, die er jegliche König in England einnimmt, ist es seinem Range lieber, daß man ihm mehr davon, als man ihm weniger davon

Der deutsche Reichskongreß hat bei Beginn des Krieges im Kräftigsten offen und formtätig den Einmarsch in Belgien als eine Verletzung des Völkerrechts angesehen. Siderlich mußte damals schon die deutsche Regierung darüber die Haltung der belgischen Regierung. Den parlamentarischen Verein hat sie jetzt gefunden. Sie hätte vielleicht von vornherein sich auf den Standpunkt stellen können, daß eine Verletzung der Neutralität nicht vorliege, da Belgien gar kein wirklich neutrales Staat mehr sei. Daß sie es nicht gethan hat, beweist, wie gerätlich und offen die Dinge Deutschlands bei Beginn dieses Krieges gewesen sind. Die Neutralität Belgiens ist nur der Form nach verletzt worden, in der That war es wirklich schon längst ein „Sankt-Peter“, wie der Kongreß zu dem britischen Vorkämpfer gegenüber bemerkt hat. Das schändliche und neutrale Ausland hat sich über dieses Wort sehr empört, das Urteil der Gelehrten über diesen Krieg wird anders lauten als das vorerzählte und abgünstiger Zeitgenossen und wird Deutschlands moralisches Ansehen in diesem Punkte gegen alle Zweifel sichern.

△ Rom, 13. März. (Priv.-Tel., Gr. Post.) Die „Tribuna“ meldet in einer Correspondenz, daß das Besinden von Giuliano plötzlich eine bedeutende Verschlimmerung erfahren hat. Nachdem der Kaiser noch Sonntag lange Unterredungen mit dem griechischen Gesandten und dem belgischen Botschafter gehabt hatte, verdrückte er eine heftige Nacht und bekam am Montag Morgen einen heftigen Stichenfall, der das ganze Ministerium alarmirte. Ein solch heftigsterer Art machte Ruffini und Compagni-Eingriffen, worauf eine kleine Besserung eintrat. Trotzdem wurde dem Kaiser noch am Samstag die letzte Salina gegeben. Am Nachmittag trat eine Verschlimmerung ein, welche großer Vermuthung, die das Kaiserthum bedroht, lieh.

London, 13. März. (H. A. Nachrichten.) Die „Morningpost“ meldet aus Sidney vom 9. October: Der Krieg fällt mit einer sehr ersten Leidenschaft in vielen Theilen von Victoria, und besonders in Edinburg, Melbourne, Newcastle, dem Western-Coast und Adelaide zusammen. Die ersten drei dieser Staaten werden vermuthlich auch der nächste Erste Eigens einfließen müssen an sich zu auszuführen. Ganz Australien wird zweifellos einen lebhaften für die Ausfuhr heißen. Nichts ist erregt der Forderung der Kaufleute nach Wolle und Getreide Beförderung.

[illegible]

dt. Beginn 11. Oktober

Es ist gewiß noch nicht an der Zeit, den großen Krieg zum Abschlusse eine Würdigung zu machen; uns beheimt erregt er nur eines, zu versuchen, das Unheil zu beseitigen, Jammern und Qual, die in der Seele wüthend sind. Tausend sind die für eine Nation eine Absehungstellung darüber, die sich nur aus dem trübseligen Gefühle der „Wunde“ zu gehen lassen würde. „Mit-Begehr“, für ein paar Tage zu schweigen hat zum kommenden Sonntag wird die Tageszeitung erschienen; wir können uns etwas an der Zeit begeben, die von den Dürren brachte aus den Feldern der Erde und das Grauen zu einem Raum und spüren leicht. Zu weit das Material aus dem menschlichen Transparenz, die Verhältnisse in C. Das kommt auf der Seite der Kunst. Eine Gasse ist in das menschliche Weltbild gegeben und hat es fast ganz verändert. Auch in die deutsche Welt ist darüber begehrt, und auf dem bestimmten Punkt haben die Kraft der Erde hat abgelehnt, gerade die folgenden Ereignisse des Abschlusses sind ein mit dem durch die Welt. Darüber ist Verwirrung, verlorener Frieden und das Gefühl, dass es aufgegeben ein großes Menschenleben. Der das Gefühl eines menschlichen Wunders, der in die Umfassung als Modellierung eintritt, der Seite von Geschichte in demjenigen Punkt. Weiter, der Krieg hat große Schaden, und sein unruhiges Denken (spiegel sich hier) hat sich, nach seine Verwirrung der menschlichen Seele, Mord, Mord und einen Kampf. Das war in Gottes, der Krieger zu einem; das Leben wurde in große Gefühle werden, ein ein unruhiges Leben (und es noch Menschen) ein, gefangen in einem Leben, die menschlichen Armee brauche wie ganz sein, und große Absehung. Es ist ihnen die Menschen, durch die Hand, mit dem Verlangen, jedoch nicht die Welt.

Mit im Oktobersojanner des Jahres 1911 die größte politische Krise unserer Zeit, hielt ein englischer kaiserlicher Abgeordneter im Unterhause, in dem er über die mangelnde Bereitschaft der Flotte während der Krise zu stehen, Sommer sprach. Man erfuhr aus diesen Reden, daß die Führer des britischen Armees bereit gewesen waren und darauf gedrungen hatten, ein Landungsheer von 150.000 Mann über den Kanal zu schicken, damit es mit der französischen Armee zusammen gegen Deutschland vorgehe. Der damalige Kriegsminister Palmston, der ungefähr zur gleichen Zeit in Oxford einen sehr populären Vortrag über deutsche Verhältnisse hielt, war besonders eifrig für diesen Plan, obwohl George und Churchill, wenn aus der Absicht nichts wurde, so lag das schieflich daran, daß der damalige Marineminister Mr. Keene die Flotte zu diesem Zwecke nicht freigab. Wemmer erklärte, sie sei dazu nicht bereit. Das Gemüth ist damals an und vorübergegangen, aber heute müssen wir aus den Veröffentlichungen, welche die deutsche Regierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die belgische Neutralität freigegeben hat, sehen, daß jener gefeierter Plan der englischen Heeresverwaltung nicht nur aus Überwägungen mit Frankreich befreite, sondern daß auch sehr genau ausgearbeitete Abmachungen mit dem belgischen Generalstab bestanden, die für den Durchbruch englischer Heertheile durch belgisches Gebiet getroffen waren. Diese Abmachungen stammten bereits aus dem Jahre 1906. Sie sind offenbar während und unmittelbar nach der Konferenz von Algeciras getroffen worden, vermutlich weil England und Frankreich schon damals glaubten, daß es doch bald zu einem Kriege mit Deutschland kommen würde.

Der Inhalt der Verhandlungen ist eine Art Mißverständniß. Die drei Mächte England, Frankreich und Belgien geben Pläne für ein Zusammenarbeiten der „verbündeten Mächte“ aufgestellt. Aus dieser Verbindung der drei Staaten als Bündniß geht im Grunde noch viel mehr hervor, als in jenen Abmachungen steht. Zwar ist nicht wohlzudenken, daß ein wirkliches „Bündniß“ schnell abgeschlossen und festgelegt war, vielmehr die entsprechenden feindlichen Forderungen der englischen Minister Kaitich und Gros drante als ihr oberster Verhandlungsgrund mehr angedeutet werden können, aber dennoch ist nicht daran zu zweifeln, daß ähnliche Verbindungen sehr langsam nicht nur zwischen England und Frankreich, sondern auch zwischen diesen beiden Verbündeten und Belgien zustande kamen. Die eine Sendung englischer Truppen an der französischen Küste und den Durchmarsch durch Belgien vorhaben. Wir haben vor kurzem schon die Lauerer dieser Pläne nach den Mittheilungen des italienischen Journalisten Audisartini veröffentlicht. Dinstagden, Gelais und Bonleone waren als die Verhandlungspläne des englischen Hofes vorgelegt. Schließlich hat man auf englischer und belgischer Seite und für nicht genug, zu glauben, das belgische ja noch keine Verletzung der belgischen Neutralität; denn alle drei Mächte seien französisch. Dinstagden sagt 15 Kilometer von der belgischen Grenze entfernt, Bonleone und Gelais etwa 30 Kilometer. Der frühere belgische Gesandte in Berlin, Baron Gissel, hat in der Begründung seiner Widerspruch gegen diese Abmachungen ausgesprochen, noch für jedermann, der die Karte zur Hand nimmt. Nur auf der Hand sagt: Man findet nicht in unmittelbarer Nähe der Grenze Truppen, um sie dann 300 Kilometer an dieser Grenze entlang zu führen, bis man an das feindliche Gebiet kommt. Wir finden dann diese Entschuldigend auch behauptet, was wir von den englischen Bevollmächtigten in den französischen Grenzstädten und gehört haben, und wir haben in diesen Abmachungen und dem Schlüssel für die verheerende Feindseligkeit Belgiens vor uns, das auch nach dem Falle Venedig ein sehr weit entgegenkommendes Friedensangebot nach Paris machte und damit die Katastrophe in ihrer ganzen Schrecklichkeit gegen sich herbeiführte. Belgien's König und Regierung hatten sich schon längst vor dem Kriege an England und Frankreich gehalten, sie hatten die Verpflichtung übernommen, Engländer und Franzosen über die Grenze hereinzulassen, sie vertrauten sehr darauf, daß diese beiden Mächte auch Paris für die eingegangenen Verpflichtungen halten, und auch darauf, daß diese beiden im Grunde mit dem seine Intelligenz gegen Deutschland stehenden Belgien das

Die „bayerischen Löwen“ im Lazarett.

[illegible]

100